



kurz notiert

Ambulanz eröffnet

Kinder und Jugendliche mit psychischen Störungen müssen oft lange warten, bis sie einen Therapieplatz bekommen. Die Verhaltenstherapie-Ambulanz der Goethe-Universität kann nun im Rhein-Main-Gebiet zusätzliche Therapieangebote zur Verfügung stellen. „Bisher konnten wir nur Psychotherapie für Erwachsene anbieten. Da seit Anfang 2010 in unserem Institut Psychotherapeuten für Kinder und Jugendliche ausgebildet werden, können wir die Versorgung nun auch auf diese Gruppe ausweiten“, erklärt Judith Schwiager, Geschäftsführerin des Programms. Die Verhaltenstherapie-Ambulanz der Goethe-Universität bietet bereits seit 1999 psychotherapeutische Behandlungen bei einer Vielzahl von psychischen Störungen an.

Informationen:
www. psychotherapie-ambulanz-frankfurt.de

Mehr Niederländisch

Zeitgleich mit der Einführung des Germanistik-Bachelors wird das Kurs-Angebot in niederländischer Sprache, Literatur und Kultur mit finanzieller Unterstützung der Nederlandse Taalunie aufgestockt. Die Nederlandse Taalunie ist eine Organisation, die im Auftrag des niederländischen und flämischen Kultusministeriums arbeitet. Ab sofort ist es möglich, die „Niederländische Sprache, Literatur und Kultur“ im Optionalbereich durch zwei Wahlpflichtmodule ins Studium einzubringen. Zur Auswahl stehen die Module „Fremdsprachliche Kommunikation“ und „Grundlagen der Literatur- und Kulturgeschichte“. Auch Studierende anderer BA-Studiengänge sowie Studierende, die noch den Magister anstreben, können diese wählen.

Informationen: www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/IDLD/Niederlaendische_Sprache_Literatur_Kultur/index.html

Vorlesung im Zelt

Das Universitätsklinikum hat für die Medizinstudenten einen Interims-Zelt-

Die Welt zu Gast an der Universität

25 Jahre Gastprofessur „Theologie interkulturell“

Mit einem internationalen Symposium und Lehrprojekt „Theologie interkulturell“ des Fachbereichs „Katholische Theologie“ kürzlich sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. In einem Vierteljahrhundert ist es zu einem prägenden Element der Goethe-Universität geworden und hat in dieser Zeit internationale Kontakte auf institutioneller und persönlicher Ebene aufgebaut. „Das Projekt ist deutschlandweit einmalig“, unterstreicht Dr. Thomas Schreijäck, Professor für Pastoraltheologie, Religionspädagogik und Kerygmantik sowie langjähriger Erster Vorsitzender

und der Verschiebung des Christentums von Norden nach Süden in den globalen theologischen Diskurs einzutreten und die Frage danach zu stellen, welche Erfahrungen die außereuropäischen Theologien machen und welchen Herausforderungen sie sich stellen müssen. Mit der Entwicklung der Befreiungstheologie in den 1960er und 1970er Jahren, im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil, öffneten sich Theologie und Kirche den konkreten gesellschaftlichen Problemen, anderen kulturellen Kontexten und nicht-christlichen Religionen.

„Theologie interkulturell“ wollte in den Dialog eintreten und nicht nur über die Aufbrüche und Bewegungen sprechen, sondern mit den ProtagonistInnen aus anderen Kontexten und den interreligiösen Dialog anknüpfen. „Dieses Anliegen sollte in den akademischen Betrieb integriert werden, mit dem erklärten Ziel, Studierenden und Lehrenden aus unterschiedlichen Lebenswelten Begegnung zu ermöglichen“, erläutert Schreijäck. Damit verbunden ist auch eine enorme



Thomas Schreijäck (links) und Josef Estermann

des Vereins „Theologie interkulturell“. Und der diesjährige Gastprofessor, Josef Estermann aus Bolivien, weitet die Aussage sogar auf Europa aus.

Getragen von dem Verein ist es gelungen, mit Estermann den 26. Gastprofessor in Folge nach Frankfurt zu holen und „Theologie interkulturell“ seit der Studienreform zu einem verpflichtenden Bestandteil für Studierende in den verschiedenen Curricula zu etablieren. Als die neun Professoren des Fachbereichs 1985 den Verein gründeten, ging es ihnen darum, vor dem Hintergrund der weltgesellschaftlichen Veränderungsprozesse, eines neuen kirchlichen Bewusstseins

Aufgabe für den Verein, unter anderem die Organisation der Gastprofessuren in jedem Wintersemester und die jährliche Beantragung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für deren Finanzierung.

Der Verein hat in 25 Jahren exzellente Dozenten nach Frankfurt geholt, die mit ihren Lehrveranstaltungen Einblicke in Kulturen, Völker und deren Lebenswelten ermöglichen und Horizonte erweitern. Als China 2009 Gast der Frankfurter Buchmesse war, referierte beispielsweise Prof. Luis Gutheinz aus Taiwan zu „Ansätzen christlicher Theologie im chinesischen Kontext“. Studierende und Interessierte erhielten in

den Vorlesungen aber auch Einblicke in die religiöse Vielfalt Indiens, die Rolle der Frauen in den Religionen Asiens oder die Lebenswelten des Volks der Mapuche in Chile. Der derzeitige Gastprofessor Estermann spricht in diesem Wintersemester über Religion und Theologie in Lateinamerika. „Ich verstehe mich als Brückenbauer zwischen Kulturen und Welten“, sagt er. In den Vorlesungen sitzen zu zwei Dritteln Studierende und zu einem Drittel Hörer aus der Frankfurter Öffentlichkeit, die dieses Lehrangebot außerordentlich zu schätzen wissen.

Die Vorlesungen erscheinen als Bücher in der Reihe „Theologie interkulturell“; 22 Bände sind mittlerweile publiziert worden, die neusten werden in UniReport 1/2011 vorgestellt werden. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der jährlichen, zweitägigen internationalen und interkulturellen Symposien publiziert. „Auch unser Jubiläumssymposium griff die drängenden Fragen von Interkulturalität und interreligiösem Dialog in einer globalisierten pluralistischen Gesellschaft auf“, meint Schreijäck. So debattierten die 50 Teilnehmenden beispielsweise Aspekte des Christusbekenntnisses im heutigen Kongo oder die Rolle des europäischen Christentums im Kontext globaler Interreligiosität. „Man hat bei solchen Veranstaltungen das Gefühl, die ganze Welt sei in einem Raum versammelt“, so der Theologe. Ähnliches gilt für das internationale Promotionsprogramm „Religion im Dialog“, das 2001 durch die Erfahrungen von „Theologie interkulturell“ am Fachbereich Katholische Theologie in Kooperation mit anderen Fachbereichen eingerichtet wurde. Derzeit promovieren über 80 Doktoranden aus der ganzen Welt.

Seit dem Bestehen von „Theologie interkulturell“ konnten Kooperationsvereinbarungen mit über einem Dutzend Universitäten und Hochschulen weltweit geschlossen werden. Die Intensivierung dieser Kontakte ist eine künftige Herausforderung. *elle*